

Regina Schnorrenberg

MÖRDERISCHER SPICKAAL

Roman

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de>
abrufbar.

ISBN 978-3-96940-792-9

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei der Autorin
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de
Lektorat: Birgit Rentz, www.fehlerjaegerin.de

18,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Een

„Bumm. Bumm. Bumm.“ Die Flakgeschütze der Raketenabwehrrartillerie wummern dumpf über die Ostsee. Die zahlreichen Touristen in der urigen Knackshorster Dorf-kneipe „Zum fröhlichen Lachmann“ unterbrechen abrupt den Verzehr von schmackhafter Holsteiner Hausmannskost und lauschen den ungewohnten Geräuschen, die für fremde Ohren beängstigend klingen mögen. Nur einen lässt das Spektakel ziemlich kalt: Wilhelm Lachmann, kurz „Willi“ oder „Opa“ genannt. Letzteres dürfen sich allerdings nur langjährige Freunde oder die Familie erlauben. Der Seniorchef und jetzige Rentner steht hinter dem Tresen und bringt die Zapfanlage mit gekonntem Armschwung zum Glühen. Willi hat die sprichwörtliche Ruhe weg. Der Laden brummt, es ist Hochsaison und die Barhocker vor dem Tresen sind alle besetzt. Überwiegend von besagten Touristen, nur ganz links außen hat Hubert Ruser noch einen Platz ergattert und trinkt in Ruhe sein Feierabendbier. Der Bauer ist mit Willi befreundet, die beiden kennen sich schon ewig und ihn juckt der Krach über der Ostsee genauso wenig wie den Rentner hinter dem Tresen. Jetzt tauschen die beiden bedeutungsvolle Blicke. Aber nur ganz kurz und von den übrigen Kneipengästen unbemerkt. Dann legt Willi los und zieht auch schon gewaltig vom Leder.

„Also, dass Knackshorst genau zwischen zwei Truppenübungsplätzen liegt, das ist man so 'ne Sache.“

Seine sonore Stimme senkt sich zu einem Flüstern, um der Horrorgeschichte, die er immer wieder gern zum Besten gibt, noch die Krone aufzusetzen. Er blinzelt in Rusers Richtung, der mit ernstem Gesicht in die Schaum-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

krone auf seinem Bier starrt. Die Gäste horchen auf und vergessen für den Moment tatsächlich ihr Essen.

„Wir sind eingekesselt! Von den Russen!“ Willis Stimme dreht wieder zu voller Lautstärke auf und dröhnt durch das ganze Lokal. „Die versenken gerade unsere schöne Verteidigungsflotte in der Ostsee. Das machen die mit Kraumm und Geballer, damit das auch jeder mitkriegt.“ Willi beugt sich weit über den Tresen und amüsiert sich köstlich über die ungläubigen Gesichter der Gäste. Nur zu gern verkauft er denen seine Thesen zum gestörten Weltfrieden im Allgemeinen und zu den Russen im Besonderen. Das mit den Truppenübungsplätzen stimmt zwar, aber sie gehören der Bundeswehr, genau wie der Knackshorster Leuchtturm, der von der Truppe schon seit Jahren als Warnsignalurm genutzt wird. Das Wummern setzt wieder ein, heute ist im Sperrgebiet eine Nachtübung angesagt. Die Einheimischen hören schon gar nicht mehr hin, für die Sommerfrischler allerdings klingt der Lärm ziemlich gefährlich. Das Ehepaar aus Mecklenburg-Vorpommern, das nach einem Stellplatz für seinen Camper gefragt und gemütlich am Tresen Platz genommen hat, wirkt erschrocken. Der Mann mit knallgelbem Poloshirt, karierten Bermudas und grauen Frotteesocken in blauen Kunststoffflaschen, klischeehaft als Tourist verkleidet und als solcher auf den ersten Blick zu erkennen, starrt leicht pikiert in sein Glas mit Cola. Von den Russen mag er nichts hören. Anders ist es da um Willi bestellt, der sich tierisch einen högen kann, wenn die Touris mal wieder auf sein Seemannsgarn reinfallen. Und er hat weiß Gott genug Geschichten auf Lager. Andächtig hängen die Gäste, die in seiner Nähe sitzen, an seinen Lippen. Willi weiß genau, was die Leute wollen, die wollen unterhalten werden und sonst nichts. Ruser unterdrückt ein leichtes Gähnen, er ist

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

müde und Willis Tünkram kennt er schon auswendig. Ihn kann der Kneipenwirt auf Rente nicht mit seinen Märchen, die glatt von Käpt'n Blaubär stammen könnten, beeindrucken. Das klappt nur noch bei den Touristen, von denen zu dieser Jahreszeit mehr als genug in Knackshorst rumlaufen.

Schon seit Wochen knallt die Sonne gnadenlos vom Himmel. Ein wahrer Segen für die Gastronomie und die zahlreichen Pensionen. Jedes verfügbare Bett ist bis auf Weiteres ausgebucht, auch die Ferienwohnungen im Bauernhaus der Lachmanns. Mit der Vermietung hat Willi aber nix am Hut, das managt Schwiegertochter Elsa. Genau wie sie auch in der Kombüse der zum Bauernhof gehörigen Gaststätte mittlerweile das Zepter schwingt. Willi macht praktisch nur noch einen auf Aushilfe und ist hauptsächlich für den Nachschub an Flüssignahrung zuständig. Die Ärmel seines karierten Hemdes bis über die Ellbogen gekrempelt, eine braune Cordhose um die gut genährte Leibesmitte drapiert, Hausschluffen an den Füßen, so bedient der Senior mit flotter Hand den Zapfhahn. Nötig hat er den Stress nicht mehr, von wegen Ruhestand, aber Spaß macht es allemal und er hat was um die Ohren. „Wer rastet, der rostet“, lautet sein Lebensmotto. Zu dieser Jahreszeit wimmelt es nämlich hier in der Hohwachter Bucht und somit auch in Knackshorst nur so von Touristen. Und nicht nur hier, die gesamte Ostseeküste platzt aus allen Nähten. Willi, der sein ganzes Leben hier verbracht hat, kann das gut verstehen. Es ist einfach schön hier und er kann sich nicht vorstellen, woanders leben zu wollen. Beim Aufwachen in aller Herrgottsfrühe schon das Meeresrauschen in den Ohrmuscheln zu haben, das ist für den Senior wie Musik. Dazu der Duft der Salzwiesen und das Schreien der Möwen, untermalt vom Gleichklang der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wellen – all das bedeutet für den Rentner pures Glück. Zudem kann Willi die nahe Ostsee förmlich riechen und schon beim bloßen Gedanken daran gerät er immer wieder ins Schwärmen.

„Jo, Willi, das mit den Russen ist schon ’ne heikle Sache“, unterbricht Ruser ihn nun. Der Bauer fixiert die Gäste zu seiner Rechten mit unbeweglicher Miene und bemüht sich ebenfalls um einen ernsthaften Klang in seiner Stimme. Sein leeres Bierglas schiebt er mit Schwung bis zu Willi an die Zapfanlage.

„Gib mir man noch eins, bevor uns die roten Brüder doch noch überrennen“, sagt er und zwinkert Willi zu. „Die Russen verstehen nämlich keinen Spaß, und dann drehen sie uns womöglich den Bierhahn zu“, erklärt er dem immer noch sprachlosen Camper aus Meck-Pomm. Der macht zum ersten Mal Urlaub in Schleswig-Holstein und wundert sich über gar nichts mehr. Dass die Küstenbewohner sich bisweilen ziemlich wortkarg geben, davon hat er schon gehört, und auch, dass sie über einen trockenen Humor verfügen sollen. Aber dass dieser Humor so trocken ist, dass es regelrecht staubt, das lässt ihn ziemlich verdattert dreinblicken. Und veräppeln tun sie einen hier auch, so viel hat er jetzt doch gerafft.

Willi indes läuft zur absoluten Höchstform auf und schwadroniert, was das Zeug hält. Nebenher arbeitet er die Getränkebestellungen ab, die Wiebke Groth ihm in ihrer Position als langjährige und zuverlässige Servicekraft über den Tresen reicht. Gerade will er noch eins draufsetzen und seine Ammenmärchen weiter aufbauschen, da macht Schwiegertochter Elsa ihm einen Strich durch die Rechnung. Rumpelnd und wie von Geisterhand gleitet die Tür der Küchendurchreiche hinter der Theke auf und Elsa taucht aus dem nebeligen Küchendunst auf. Trotz des

Diese Lesart ist urheberrechtlich geschützt!

neuen Ventilators in der Gastrokombüse klebt ihr die modische Kurzhaarfrisur, die heute Morgen noch akkurat gegessen hat, wie ein labberiger Lappen total verschwitzt am Kopf. Aus der aufgesetzten Tasche ihres Baumwollkittels – weißer Palmenprint auf dunkelblauem Grund – hängt der Zipfel eines Geschirrtuchs heraus. Sie greift danach und wischt sich damit laut schnaufend über das hochrote Gesicht. Dann bereitet sie dem Russenspuk, den sie durch einen Spalt in der Küchenluke mit angehört hat, ein jähes Ende.

„Nu is genug, Vadder!“, bellt sie Willi an. „Du vergrault sonst noch die Gäste mit deinen albernen Geschichten. Und du ...“, faucht sie Hubert Ruser an, der still in sein Bier grient, „du hau nicht noch in die gleiche Kerbe.“ Rumms, fliegt die Durchreiche wieder zu. Willi mit seinen ollen Kamellen, das geht ihr gewaltig gegen den Strich, da kann sie nicht mehr drauf. Was sollen die Urlauber nur denken? Wenn es um das Geschäft geht, da kann Elsa nämlich ganz schön brastig werden.

„Willi, schenk man mal ’nen Köm ein – für uns beide, versteht sich. Und gleich noch ’n Bier dazu.“ Ruser nimmt Elsas Gekeife nicht für bare Münze. Die kriegt sich schon wieder ein.

„Jo, geht los.“ Willi schwenkt den Zapfhahn. Elsa hat heute aber auch eine verdammt üble Laune. Der Senior ist sich ziemlich sicher, dass das mit den Wechseljahren zu tun hat, dass seine Schwiegertochter bisweilen so garstig gestrickt ist, und dann noch bei diesem schönen Wetter. Vom Alter her passt das bei Elsa – das mit den Wechseljahren, glaubt Willi jedenfalls.

Unterdessen tummelt sich draußen unter der blau-weiß gestreiften Markise ein kunterbuntes Urlaubervölkchen,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

dass die Biertische nur so wackeln. Auch in der Veranda sind alle Plätze belegt. Bei dieser Affenhitze haben die Gäste nun mal mächtigen Durst, bleibt ja nicht aus. Willi reibt sich die Hände, die Kasse klingelt gewaltig. Wiebke allerdings gerät langsam an ihre Grenzen. Die Füße tun ihr weh und ihre Waden spürt sie schon gar nicht mehr. Da helfen auch die Anti-Stress-Latschen von Doktor Schöllner, auf denen sie normalerweise ziemlich fix unterwegs ist, nix mehr. Ihr Energiepegel ist am Sinken. Gerade schiebt sie ihre kompakte Figur durch die flatternden Plastikschnüre vor der weit geöffneten Gaststättentür. Sie flucht wie ein Kutscherknecht, weil sie das mit Gläsern beladene Tablett durch die Flatterstrippen jonglieren muss wie ein Akrobat und weil sie leider Gottes nur zwei Hände hat. Wenn sie denn vier Hände hätte, würde sie im Zirkus anheuern und nicht bei Lachmanns kellnern. Ein Spruch von Wiebke, den Willi schon nicht mehr ernst nimmt. Ja, so ist das nun mal. Der Vorhang soll für frische Luft sorgen und im Gegenzug die lästigen Fliegen abhalten. In Knackshorst gibt es eindeutig mehr Fliegen als Einwohner. Um das festzustellen, bedarf es keiner großen Rechenkunst. Die Zahl der standesamtlich gemeldeten Einwohner des Küstenortes ist mit derzeit sechshundertdreizehn der Unmenge an Insekten eindeutig unterlegen. Die Fliegeninvasion hat mit dem Viehzeug auf den umliegenden Weiden zu tun, davon werden die Plagegeister magisch angezogen.

„Typisch Dorf“, sagt Willi. „Das muss man aushalten können.“ Aber eins ist mal Fakt: Nur mit Ackerbau und Viehzucht, da kommst du auf keinen grünen Zweig mehr, das hat sogar Willi begriffen. Und den allgemeinen Aufschwung, den haben die Knackshorster nun mal den Urlaubern zu verdanken. Auch wenn Willi sie augenzwinkernd gerne mal als Heuschrecken bezeichnet. Das kommt

Dieser Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

daher, dass die in der Sommerzeit regelrecht in Schwärmen in das Dorf einfallen. Wie Heuschrecken eben. Und was die für Ansprüche stellen, da kann Willi nur noch mit den Augen rollen. Nix mehr mit Tante Meier hinten über 'n Hof oder mit 'nem Plumpsklo im Garten gleich neben der Kompostecke. Nee, die sind auf Luxus aus, aber so richtig! High-Class-Ausstattung in den Zimmern und den Ferienwohnungen muss das schon sein. Möbel aus der Serie „Bielefelder Barock“ sind längst außer Kurs, da stehen die Urlauber nicht mehr drauf, das ist auch bei Willi Lachmann mittlerweile angekommen. Warum das aber nun unbedingt 'ne Badewanne mit so 'nem komischen Wirbeldings sein muss, das den Hintern massiert, das ist ihm eine Nummer zu hoch. So ein Mumpitz. Ende der Siebziger, als seine Martha die ersten Zimmer vermietet hat, da hießen die Touristen noch „Sommerfrischler“ und waren mit 'ner Waschschüssel zufrieden. Heutzutage sind doch alle nur noch überkandidelt. Und aus welchen entfernten Ecken der Republik die anreisen, das ist mehr als sagenhaft und liegt dann doch wohl an der einmaligen Lage zur Ostsee, anders kann Willi sich das nicht erklären. Nordsee ist zwar auch schön, das schon – das hat sich der Rentner mit seiner Martha bei einem ausgedehnten Urlaub auf Amrum angeguckt –, aber dass das Wasser alle naslang verschwunden ist, das hat ihm so gar nicht gefallen. Ostsee ist tausend Mal schöner und damit basta!

„Fünf Bier für Tisch eins.“ Mit Schmackes knallt Wiebke das leere Tablett auf die Theke, dass es nur so scheppert. Dem Senior rutscht vor lauter Schreck beinahe die Kömbuddel aus der Hand. „Meine Güte, Wiebke, man immer sutsche!“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Sutsche war gestern, und wo kein Schnee liegt, da wird gelaufen.“ Das ist typisch Wiebke, die arbeitet fix, auch mit dem Mundwerk. Das läuft bei ihr Hand in Hand sozusagen. Ihr schwarzer Rock ist heute besonders kurz, so kommt es Willi jedenfalls vor, und er überlegt ernsthaft, ob der wohl bei der letzten Wäsche eingelaufen ist. Vielleicht hat Wiebke auch nur ein bisschen um die Hüften zugelegt und der handbreite Fummel ist deshalb in die Höhe gerutscht. Der Rentner weiß gar nicht so recht, ob das nun Mode ist oder nicht, davon hat er keine Ahnung. Wiebkes wohlproportionierter Hintern jedenfalls klemmt in dem Rock wie in einem Schraubstock. Überhaupt hat Willi sich schon oft den Kopf darüber zerbrochen, wie die Frauensleute bei so einer engen Angelegenheit den Reißverschluss hinten zubringen. Ohne brauchbares Ergebnis übrigens. Aber da hat die weibliche Spezies wohl ihre eigene Methode. Und Willi fragt nicht nach – geht ihn ja auch gar nix an. Auch über die grüne Haarsträhne, mit der Wiebke gestern zum Dienst erschienen ist, schweigt er sich aus. Geht ihn ebenfalls nix an. Er muss ja nicht so rumlaufen.

Vorwitzig schiebt sich die grüne Farbcreation über Wiebkes linkes Auge. Eilig streicht sie die Strähne hinter das Ohr zurück und zupft die weiße Servierschürze über ihrem prallen Bauch in Form. Willi schüttelt den Kopf, neuerdings ziert sogar ein Herz mit dem Namen von Wiebkes Mann deren rechten Unterarm. Sie scheint da sehr experimentierfreudig zu sein. Wer weiß, vielleicht tanzt sie irgendwann mit 'ner Glatze hier an. Während Willi noch so über banale Äußerlichkeiten sinniert, tippt die forsche Bedienung die nächste Bestellung in die elektronische Kasse. Da hat sie Willi einiges voraus. Der notiert die Getränke am Tresen ganz altmodisch auf dem jeweiligen Bierdeckel

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

der Gäste. Das elektronische Tüdelüt macht ihn nur nervös.

Wiebke ordert die nächste Lage.

„Ich brech gleich zusammen“, stöhnt sie im selben Atemzug und reibt sich über die Schläfen. Willi schmunzelt und Hubert Ruser, der gerade einen Schluck von seinem Bier getrunken hat, prustet den edlen Hopfensaft vor lauter Lachen quer über die Theke. Das Risiko, dass Wiebke zusammenbricht, ist angesichts ihrer robusten Natur und ihrer kräftigen Beine, mit denen sie durch die Landschaft stampft, dann doch relativ gering. Und auch sonst lässt sich die Mittvierzigerin in keiner Weise die Butter vom Brot nehmen.

Willi schenkt ein Glas Mineralwasser ein und schiebt es ihr über den Tresen. „Mach ma ’n paar Minuten Pause“, sagt er und krepelt sich die Hemdsärmel noch etwas höher. Heute geht das aber auch wirklich verrückt zu und ein Ende des Trubels ist noch lange nicht in Sicht. Eigentlich hat Willi die Ruhe weg, doch nun kommt selbst er ins Schwitzen hinter seinem Ausschank. Ferienzeit eben und dazu Scharen von Touristen, beinahe noch schlimmer als besagte Heuschrecken.

Wiebke leert das Glas in einem Zug, wischt die vorwitzige grüne Strähne zum wiederholten Mal aus dem Gesicht und schnappt sich das nächste volle Tablett mit Getränken. Mit energischen Schritten hastet sie wieder nach draußen, die Gäste haben Durst bei diesem herrlichen Sommerwetter und werden bereits ungeduldig.

„Denk an das Bier!“, ruft sie Willi noch kurz zu. Seine Antwort wartet sie nicht mehr ab – keine Zeit.